

Gezündet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Hochstadeln
Nr. 1. 25
außerhalb Nr. 1. 26.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Hg.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hg. Die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Hg.
die Textzeile

Ingesetztes für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 43 | Ausgabe in Altspeyer-Stadt. | Mittwoch, den 21. Februar. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1912.

Nach für den Monat März

Können Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten, Postboten und Austrägern unserer Zeitung gemacht werden.

Vom Reichstag.

Schlag auf Schlag gibt es im deutschen Reichstage bedeutende Ereignisse, nachdem die wiederholt verunglückte Präsidentenwahl Mitte voriger Woche endlich vollzogen war. Tags darauf kündigte der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg an, daß tatsächlich Besprechungen mit England eingeleitet seien, um freundlichere Beziehungen herbeizuführen. In der folgenden Sitzung ließen der leitende Staatsmann und der frühere Staatssekretär des Innern Graf Pofadowsky laute Mahnworte an die bürgerlichen Parteien zur Sammlung gegenüber der Sozialdemokratie erschallen, und am letzten Tage der Vorwoche prasselten die Ordnungsrufe des Präsidenten Kämpf auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Ledebour nieder, der den Reichskanzler wegen seiner tags zuvor gehaltenen Rede mit den Staatssekretär v. Alderlen-Löwen wegen dessen Marokko-Politik heftig angegriffen hatte. Der Staatssekretär konnte mit gutem Recht auf die Leistungen der deutschen Politik hinweisen. Als eine leichte Wolke erschien von neuem der Streit um die Erbschaftsteuer am politischen Horizont des Reichstages, die Abg. Gröber vom Zentrum entschieden bekämpfte, während Reichschatzsekretär Bermuth erklärte, daß ohne diese Steuer eine volle Gesundung der Reichsfinanzen nicht möglich sei.

Dann kam die Lösung der Frage: „Wird der Kaiser das Reichstagspräsidium empfangen, da der erste Vizepräsident Scheidemann es mit seinen sozialistischen Anschauungen nicht vereinigen kann, dem Oberhaupt des Reiches die herkömmliche Aufwartung zu machen?“ Die durch das kaiserliche Hofmarschallamt erteilte Antwort, der Kaiser danke für die Mitteilung von der Konstituierung des Reichstages, sei aber verhindert, das Präsidium zu empfangen, kam nicht unerwartet, und hat außerhalb des Reichstages mehr Aufsehen erregt, wie in diesem selbst. Der Reichskanzler hatte seine Worte vom Freitag in die Praxis umgesetzt, indem er dem Kaiser vorzuschlag, vom Empfang des Präsidenten und des zweiten Vizepräsidenten abzusehen, da es üblich sei, nur das ganze Präsidium im Schlosse in Audienz zu empfangen.

Es ist nicht das erste Mal, daß ein Empfang des Reichstagspräsidiums durch Kaiser Wilhelm II. unterbleibt. Die Audienz fiel aus im Frühjahr 1895, als das Präsidium zurücktrat, nachdem die Parlamentsmehrheit dem Fürsten Bismarck den Glüchwunsch zum achtzigsten Geburtstag versagt, und der Kaiser seine Entrüstung darüber ausgesprochen hatte. Die damals neugewählten Präsidenten von Suol-Berenberg und Spahn (Str.) und Schmidt-Gilberfeld (frei.) wurden nur zu einem Hoffeste gleich anderen Gästen eingeladen, auf dem der Kaiser sie ansprach und den Wunsch nach guten Erfolgen für die Reichstagsarbeiten ausdrückte. Vielleicht kommt es jetzt nach der Rückkehr des Monarchen von Kiel ähnlich, wie 1895.

Im Reichstag ist die Anschauung die allgemeine, daß dieser Zwischenfall an den tatsächlichen Verhältnissen nichts ändert. So lange kein Wählereinstimmvotum aus dem Hause erfolgt, bleiben die drei Präsidenten bis zum 13. März im Amt, wo, wie stets in der ersten Session einer neuen Wahlperiode, die endgültige Wahl des Präsidiums zu erfolgen hat. Der 13. März gilt ja freilich als ein bedenklicher Tag, und der an seinem 70. Geburts-

tag zum Ehren doktor der Rechte ernannte Präsident Kämpf hat es selbst ausgesprochen, daß er nicht wisse, ob er länger als vier Wochen Präsident sein würde. Nachdem J. Z. der Reichskanzler und die Minister im ersten Berliner Wahlkreise in der Stichwahl Herrn Kämpf zum Abgeordneten gegen seinen sozialistischen Gegenkandidaten gewählt hatten, war es anzunehmen, daß Herr v. Bethmann Hollweg ihm zum Geburtstage gratulieren würde. Und so ist es auch gekommen, der Kanzler übersandte seinen Glückwunsch mit Visitenkarte, die Minister Dr. Delbrück und Sydow in liebevollwärtigen Telegrammen. Die Entscheidung darüber, was am 13. März geschehen soll, haben die Angehörigen der national-liberalen Partei, die zumeist dem ersten Vizepräsidenten Scheidemann ihre Stimme gaben. Auf welches eventuelle neue Präsidium man sich einigt, bleibt abzuwarten.

Aus den Worten des Reichskanzlers Klang Kampfstimmung gegen die Sozialdemokratie, und diese wird sich in den Sitzungen des Reichstages noch mehr geltend machen. Aber auch die Verpflichtung zur Arbeit ist vorhanden, und ihrer wird man sich nach allem Zwist wieder zu erinnern haben. Schwere Kämpfe als gegenwärtig harren in einer späteren Session, wenn die wiederholt erwähnte Erbschaftsteuer von neuem in den Bereich greifbarer Wirklichkeit für die Deckung der Ausgaben der neuen Heeresvorlagen treten sollte, wie es allen Anschein hat.

Tages-Rundschau.

Die Festlegung des Osterfestes

beschäftigt schon seit langem weite Kreise des Handels und der Industrie. Jetzt ist von rechts lebender Abgeordneter im Reichstag ein Antrag eingebracht worden, worin der Reichskanzler ersucht wird, dahin zu wirken, daß in den christlichen Staaten übereinstimmend das Osterfest auf den ersten Aprilsonntag festgelegt werde. Bekanntlich hat auch die römische Kurie gegen eine solche Festlegung des Osterfestes nichts einzuwenden.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Am Montag trat in Berlin die Generalversammlung des Bundes der Landwirte zusammen. Es mögen wohl 6000 bis 8000 Mann gewesen sein, die den Riesensaal des Sportpalastes füllten. Wie vorauszu sehen war, bildeten die Wahlen und die Vorgänge in den noch kurzen Reichstagsverhandlungen den Hauptinhalt der Reden. Die Versammlung genehmigte folgende Resolution:
„Der Bund der Landwirte tritt in ungebrochener Kraft für den gleichmäßigen Schutz jeder nationalen Arbeit ein und erachtet es gerade jetzt für besonders wichtig, das deutsche Volk in seiner Versorgung mit Fleisch und Brot vom Auslande immer unabhängiger zu machen und zu erhalten. Für die Erreichung dieses Zieles ist aber die Erhaltung des bisherigen Systems des Schutzes der landwirtschaftlichen Produktion unbedingt geboten, und zwar einschließlich der Erzeugnisse des deutschen Futterbaues und der deutschen Gärtnerei.“

Der Bund der Landwirte sieht eine besonders wichtige Aufgabe der gegenwärtigen Zeit in der sozialen und wirtschaftlichen Fürsorge für den gewerblichen und kaufmännischen bürgerlichen Mittelstand, der in einer von Jahr zu Jahr gefährlicher werdenden Weise durch großkapitalistische Unternehmungen, gewerkschaftliche Zusammenschlüsse, Konsumvereinsbestrebungen usw. in seiner Existenz bedroht wird. Diese Fürsorge muß sich in gleicher Weise auf unseren immer zahlreicher werdenden Beamtenstand ausdehnen.

Der Bund der Landwirte hält es für unbedingt geboten, den Zusammenschluß der christlichen und nationalen Arbeiterschaft zu unterstützen und hierbei die Arbeitswilligen vor der Vergewaltigung durch sozialdemokratischen Terrorismus unbedingt zu schützen.

Die stetig steigenden Anforderungen für Meer und Flotte verlangen nach der Ankündigung der Regierung wiederum die Einführung neuer Steuern. Der Bund der Landwirte erwartet, daß hierbei unsere Steuerverhältnisse nach dem Grundsatze sozialer Gerechtigkeit geregelt wird. Angesichts der Tatsache, daß die Ausgaben für die Erhaltung und Verbesserung des gegenwärtigen Kulturstandes in Deutschland den Einzelstaaten, Provinzen und Kommunen obliegen und überwiegend durch direkte Steuern aufgebracht werden, die in erster Linie zweifellos den Mittelstand belasten, bedeutet es einen gerechten Ausgleich, wenn sich demgegenüber an den Anwendungen für unsere nationale Verteidigung und für die Erweiterung unserer politischen und wirtschaftlichen Weltmachtstellung auch diejenigen Bevölkerungskreise in gerechtem Maße beteiligen, denen die Segnungen dieser Anstrengungen in besonderem Maße zugute kommen. Das kann aber nur unter Beibehaltung indirekter Steuern und bei gleichzeitigem Ausbau einer besonderen Besteuerung des mobilen Großkapitals geschehen, nicht aber durch eine ebenso sozial ungerecht, wie in ihren Erträgen weit überschüssige Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten, deren Wiedereinbringung nur dazu dienen würde, die Zerrissenheit der bürgerlichen Parteien von neuem zu vermehren.

Ueber alle wirtschaftlichen Fragen jedoch stellt der Bund der Landwirte die Sorge um Kaiser und Reich, für des Reiches Macht und Stärke, für die unverminderte Erhaltung der Machtstellung der Monarchie werden wir in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich mit allen Kräften eintreten.“

Zu Graf Lehrenthals Tod.

Mit dem Grafen Lehrenthal ist einer der Dreibundminister aus dem Leben geschieden, deren Andenken unantastlich ist. Der Verstorbenen, der in seiner Energie, die außer dem Staatswohl keine andere Rücksichten kannte, an Bismarck erinnert, reichte sich würdig dem Grafen Julius Andrássy an, mit dem Fürst Bismarck im September 1879 zu Gastein das deutsch-österreichische Bündnis abschloß, sowie an seinen Lehrenthaler und persönlichen Freund, den Grafen Kalnoky, dem die Wiederannäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns an Rußland zu danken ist. Trotz der starken von dem Thronfolger geleiteten Gegnerschaft erfreute sich der Verstorbenen bis zum letzten Atemzug des Vertrauens seines kaiserlichen Herrn, dessen huldvolle Anerkennung ihm die letzte Lebensstunde verschönte. Der neue Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Graf Berchtold, ist politisch bisher weniger hervorgetreten. Er steht erst im 49. Lebensjahre und ist selbständig erst seit 1906 tätig. Damals ging er als Botschafter nach Petersburg, wo er bis zu seiner Berufung in die leitende Stelle des Auswärtigen Ministeriums erfolgreich tätig war. Für den Dreibund ist es ein offenkundiger Gewinn, daß der auswärtige Minister der habsburgischen Doppelmonarchie wiederum ein Mann ist, der mit den leitenden Petersburger Kreisen persönlich bekannt ist und zu ihnen in freundschaftlichen Beziehungen steht. Graf Berchtold erfreute sich der besonderen Gunst des Zaren.

Der drohende Bergarbeiterstreik in England

macht sich bereits in zahlreichen Arbeiterkündigungen auf industriellen Werken fühlbar. Auch steigen die Kohlenpreise, zumal die Zechen in den nächsten Tagen die Kohlenlieferungen einstellen werden, weil sie selbst einige Vorräte nötig haben, um die eigenen Maschinen in Betrieb zu erhalten. In Glasgow befinden sich bereits Tausende von Hafenarbeitern im Auslande. Der englische Sozialistenführer Keir Hardie sprach in einer Versammlung in Lyon die Hoffnung aus, daß die Grubenarbeiter in Deutschland, Frankreich und Belgien in dem bevorstehenden Kampf die Echtheit der so oft erklärten sozialistisch-brüderlichen Gesinnung beweisen würden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Febr.

Am Bundesratssitz die Staatssekretäre Kräfte, Wohnschaffe. Präsident Rämpf eröffnete die Sitzung um 1.20 Uhr. Die Staatsberatung wird fortgesetzt. Abg. Seudo (Pole) führt aus: In den öffentlichen Streit der Parteien über die Wahl wollen wir uns nicht einmischen. Aber es ist charakteristisch, daß nach der Rede eines Fraktionsgenossen der Abg. Arendt sofort die Regierung aufforderte, ihre Polenpolitik unverändert fortzusetzen. Wir verlangen vor allem, daß bei den Wahlen kein amtlicher Mißbrauch der Stellung, des Ansehens und der Gewalt geübt wird. In Schwes ist eine große Anzahl von Stimmzetteln aus nichtigen Gründen für ungültig erklärt worden. Schulz (Reichspartei): In Schwes sind zahlreiche Stimmzettel wegen ungenauer Namensangabe für ungültig erklärt worden, aber nur vom örtlichen Wahlloosstand, nicht vom Wahlkommissar. David (Soz.): Wir verlangen angesichts der großen Vermögen, daß endlich mit der Einführung der direkten Reichsteuern begonnen wird. Gewalttätige Revolution ist nicht unser Ziel. Der philosophische Reichskanzler versteht alles, nur nicht seine Zeit (Heiterkeit.) Herr Baasche rief er in rührender Weise zu: Herrmann lehre zurück, alles vergeben. (Große Heiterkeit.) Von Konfessionen will der Reichskanzler nichts wissen. Da war ein Fürst Bälou ein anderer Keel (Heiterkeit), da wurden Konfessionen gemacht, sogar das preussische Wahlrecht sollte geändert werden. Viel schlimmer als Scheidemanns Aeußerung ist die konservative Hege gegen Bälou und den König von Preußen gewesen, die darauf hinauslief, das gegebene Versprechen über die Wahlreform nicht einzuhalten und einen Wortbruch zu begehen. Der Nichtempfang des Präsidiums durch den Kaiser stellte sich als eine Prestige gegen den unabhängigen Reichstag als souveräne Körperschaft dar. Der Regierung muß es genügen, wenn wir bereit sind, mit der Regierung des Monarchen praktisch zu arbeiten und das ist wiederholt und einmündig erklärt worden. Wir sind bereit zur positiven Mitarbeit an der Ausgestaltung unserer Verfassung im demokratisierenden Sinne (Beifall bei der Präsidentenwahl: Bebel's Aeußerungen konnten nur dahin aufgefaßt werden, daß der sozialdemokratische Vizepräsident im Falle der Verhinderung des Präsidenten verpflichtet und bereit sei, den Besuch bei Hof zu machen und das Kaiserhoch auszubringen. Diese Auffassung hatten sämtliche Teilnehmer an der Besprechung. Um jedes Mißverständnis auszuschließen, habe ich das Ergebnis der Besprechung sofort festgelegt. Ich muß bei der von mir gegebenen Schilderung bleiben. Jedenfalls kann ich konstatieren, daß unsere politischen Entschlüsse für die Zukunft wesentlich erleichtert werden (leb. Bravo). Bebel (Soz.): Ich bin einfach starr über diese Erklärung des Herrn Schiffer. In seiner ganzen Darstellung ist kein wahres Wort. (Große Unruhe im ganzen Hause.) Der Redner gibt eine eingehende Darstellung der Vorgänge bei der vertraulichen Besprechung und schließt: Ich habe nur gesagt: Wenn der Präsident verhindert ist, die offiziellen Verpflichtungen zu erfüllen, so vertritt es sich von selbst, daß der Vizepräsident eintreten muß (Rufe: Na also!). Von

Hofgängerin und Kaiserhoch war keine Rede. Die National-liberalen wollen jetzt mit einem Sündenbock aus der Verlegenheit herauskommen und der Sündenbock soll ich sein. Daase (Soz.) Wir haben aus eigenem Antrieb und unumwunden erklärt, ein sozialdemokratischer Vizepräsident würde die staatsrechtlichen Verpflichtungen übernehmen, und darauf wurde uns gesagt, mehr zu fordern hätten die anderen Parteien keinen Anlaß. Gröber (Z.): Bebel täuscht sich. Uns genügt die Erfüllung der staatsrechtlichen Verpflichtungen nicht. Wir verlangen von jedem Präsidenten, daß er alle Verpflichtungen, mögen sie geschrieben oder ungeschrieben sein, erfüllt. Meine Erinnerung deckt sich im wesentlichen mit derjenigen des Herrn Schiffer. Die Herren waren bereit, eventuell auch zu Hof zu gehen und auch das Kaiserhoch auszubringen (hört, hört, große Unruhe im ganzen Hause). Dagegen haben die Herren ausdrücklich erklärt, daß ohne eine Zwangslage der sozial. Vizepräsident nicht zu Hofe gehen würde, auch könne man nicht verlangen, daß die Partei das Kaiserhoch mitmache. Jund (nat.) pflichtet der Ansicht Gröbers und Schiffers bei. Bebel (Soz.) fragt: Haben Herr Jund und Herr Wasserhagen sich nicht bereit erklärt, sich mit der Erfüllung der staatsrechtlichen Pflichten zu begnügen? Müller-Weinungen (F. S.): Wir bieten hier doch ein trauriges Bild (ironisches sehr richtig im Zentrum und rechts), zumal da es sich darum handelt, die Glaubwürdigkeit eines Abgeordneten herabzusetzen, noch dazu eines so angesehenen Mitgliedes wie Bebel (große Bewegung). Was Herr Gröber gesagt hat, entspricht vollkommen meinen Aufzeichnungen (Bewegung).

Damit schließt die erste Lesung des Etats, der an die Budgetkommission verwiesen wird. Die Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung werden ohne Debatte an die verstärkte Geschäftsordnungscommission verwiesen. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen verläßt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Interpellation betreffend Futtermittel und Kaffeegölle. Schluß 5.16 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Februar.

Taubstummenstatistik. Ueber die Aufnahme einer fortlaufenden Statistik der Taubstummen des Landes haben die Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens eine neue Verfügung ergehen lassen, wonach künftig im Januar jeden Jahres durch die gemeinschaftlichen Oberämter in Schulfachen eine statistische Aufnahme der Taubstummen im Lande zu veranstalten ist, bei welcher jedes taubstumme, oder der Taubstummheit verdächtige Kind gezählt wird, das in dem betreffenden Kalenderjahr in das schulpflichtige Alter eintritt und noch nicht in einer Taubstummenanstalt untergebracht ist. In der Verfügung wird auch bestimmt, daß für die Untersuchung der Kinder und die Ausfüllung der Fragebogen den Angehörigen keinerlei Gebühren angerechnet werden dürfen.

Agold, 20. Febr. Am Sonntag wurde die renovierte Kirche in Pfondorf eingeweiht. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Sigwart in Emmingen, hat von den Kosten ein großes Teil übernommen und den Rest der Gemeinde unverzinslich vorgeschossen.

Calw, 20. Febr. Gestern vormittag wurde auf der Straße zwischen Temach und Reutheim die Leiche eines Bürgers von Reutheim am Fuße einer hohen Böschung in einer Blütsche gefunden. Es scheint, daß der während der Nacht auf dem Heimweg begriffene bejahrte Mann totgeschlagen und die Böschung hinunter gestürzt worden ist. Der

Polizeihund verfolgte die Spur, verlor sie aber im Walde.

Mooswäldchenbad, 20. Febr. Der hiesige Schwarzwäldchenbad beabsichtigt, auf der linken Seite der Murg abseits der Automobilstraße von hier bis zur Landgrenze die Durchführung eines Fußwegs, sodah, da die badischen Murgtalorte mit Anlegung eines solchen vorangegangen sind, ein 20 Kilometer langer autofreier Fußweg von hier bis Forbach bestehen würde, der für die Wanderer eine große Wohlthat wäre.

Neutlingen, 20. Febr. Die Jahresversammlung des Landesverbands der Geflügel- und Vogelschutzvereine Württembergs hat sich dafür entschieden, die 28. Geflügelausstellung 1913 in Ravensburg stattfinden zu lassen, wo gleichzeitig die nächste Landesversammlung abgehalten wird.

Stuttgart, 20. Febr. Fürst Karl von Urach, der schon seit längerer Zeit erkrankt ist, mußte sich heute nachmittag einer Operation im Marienhospital unterziehen. Die Operation wurde von Professor Dr. Zeller ausgeführt. Es handelt sich um ein Leberleiden.

Weinsberg, 20. Febr. Das Wahrzeichen Weinsbergs, die „Weibertreue“ das Erinnerungsgedächtnis an die edle und tapfere Tat der Weinsberger Frauen, die am Christfest des Jahres 1140 ihre Männer durch Herabtragen von der durch Kaiser Konrad III. belagerten Burg vor dem sicheren Tode retteten, jene Burgrüben, die heute noch den Himmel emporkragen, verdanken ihre Rettung vor dem gänzlichen Verfall keinem anderen als Justinius Kerner. Nach der Zerstörung der Burg im Bauernkriege des Jahres 1525 blieben ansehnliche Ueberreste übrig, die zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts den Umwohnern teilweise als Steinbruch dienten und mehr und mehr verschwanden. Justinius Kerner verstand es, durch Gründung eines Frauenvereins weitere Kreise Deutschlands auf dieses schwäbische Juwel aufmerksam zu machen und so die „Weibertreue“ vor vollständiger Vernichtung zu bewahren. König Wilhelm I. brachte den Bestrebungen Kerners wohlwollendes Interesse entgegen, er kaufte die Burg und schenkte sie dem Verein. Viel gab es für Kerner zu tun, um den Trümmerhaufen einigermaßen zugänglich zu machen. Auf Kosten des Vereins wurden die alten Mauern ausgebeffert und die Türme gesichert, sowie das Innere in eine liebliche Anlage verwandelt. Nach dem Tode Kerners betrachtete es sein Sohn Theobald als Ehrenpflicht, die Lebensaufgabe des Vaters weiter zu führen. Als ein rastloser Hüter des Denkmals deutscher Weibertreue hat er bis zu seinem im Jahre 1907 erfolgten Tode mit uniger Hingabe für die Erhaltung und Verbesserung der Burganlagen gesorgt.

Geislingen a. St., 20. Febr. Abgereist, ohne das Reiseziel seiner hinterlassenen Frau anzugeben, aber unter Mitnahme des vorhandenen Sparfassenbuchs und der Lebensversicherungspolice, ist Polizeisoldat Söhler von hier. Warum ist nicht bekannt. Vor verschiedenen Jahren ist ein Polizeiwachmeister von hier auf ähnliche Art und Weise plötzlich abgereist; ein Bisewachmeister hat sich erschossen und nun geht der Polizeidiener auch ab.

Baldsee, 20. Febr. Die geladene Plinte auf dem Ball. Gestern abend ereignete sich auf dem Bürgerball in Heisterkirch hiesigen Oberamts

Selbstmord.

Auf und wende den Schritt,
Weiter ins Leben hinein!
Schmäle die Stunden nicht,
Die dir der Tag beschert.

J. O. Herbaum.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Moberly.

(Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Wieder vergingen Wochen, und noch immer kam keine Nachricht von Erich. Die Wüste schien ihn verdrängen zu haben; die wilden Stämme, die das unerforschte Land bewohnten, in dem er verschwunden war, mußten ihn ermordet haben oder ihn in strenger Gefangenschaft halten. Oder — der Gedanke stieg zuweilen in Angelas Herzen auf und wollte sich nicht gleich verbannen lassen — oder war es möglich, daß Erich absichtlich verschwunden war, daß er mit voller Ueberlegung seine Spur vermischt hatte, und zwar aus einem Grund, den sie nicht einmal in Gedanken zu nennen wagte! Und wie sie auch gegen denurchbaren Verdacht ankämpfte, sie war unfähig, ihn ganz aus ihrem Herzen zu verbannen, und der schreckliche Zweifel machte es ihr noch schwerer, die Einsamkeit und den Kummer zu ertragen, und nur ihre große Energie ließ sie unter der schweren Last nicht zusammensinken.

In diesen Tagen des Zweifels und der Angst war Koll Stern ihr ein treuer, ergebener Freund, bei dem sie Rat und Trost fand, aber sie lärmere Zeit verding, seit der

Scheintrat ihr die schreckliche Mitteilung gemacht, desto mehr schien es Angela, als ob Koll Stern nicht mehr so felsenfest von der Unschuld seines Freundes überzeugt sei, wie am Anfang. Die letzten paar Wale, die er für einen Tag nach Grauberg gekommen war, um ihr über den Stand der Nachforschungen zu berichten, hatte sie ihn verändert gefunden, und sie schrieb diese Aenderung in seinem Wesen einem Grund zu, der weit davon entfernt war, der richtige zu sein. Ihre eigene Angst und die Zweifel, die sie sich redlich Mühe gab zu unterdrücken, machten sie geneigt anzunehmen, daß Koll Grund habe, Erich des Berges für schuldig zu halten, das man ihm zuschrieb. Sie war zu rein und unerschuldigt, um zu erraten, daß die wahre Ursache der Veränderung in Kolls Benehmen die immer wachsende Leidenschaft für sie war, die ihn die Pflichten gegen den Freund und gegen seine eigene Ehre immer mehr vergessen ließ.

Mit jedem Besuch, den er Angela machte, mit jeder Stunde, die er in ihrer Gesellschaft zubrachte, verlangte er tiefer in den Abgrund, aus dem er gar nicht mehr verdrängen zu retten. Er bewunderte den hohen, stolzen Blick ihres Wesens, sah die Kraft in den melodischen Klängen ihrer Stimme, beobachtete jede Bewegung ihrer schlanken Figur, jede Wendung ihres zierlichen Kopfes und war sich voll bewußt, daß er, um Angela zu gewinnen, nicht zaudern würde, mit allen Kräften Erichs Rückkehr nach Deutschland zu verhindern. Aber wie konnte er Mittel finden, um es dem „verhassten Rivalen“, wie er ihn in Gedanken schon nannte, unmöglich zu machen, wieder in die Heimat zu kommen? Das war die Frage, die ihm eht als die wichtigste erschien. Konnte man Erich für immer fernhalten?

So weit war Koll Stern gekommen, nachdem er zuerst der Versuchung nachgegeben, auf die ersten bösen Einflüsterungen geachtet hatte, die ihm ein böser Geist nach einem Besuch Angelas bei ihm in Berlin zugerant. Er hatte damit angefangen, zu hoffen, sein Freund werde

überhaupt nicht wieder zurückkehren; er hatte nun gesagt, Erich und Angela hätten einander ja doch nicht lieb, würden es also nicht sehr schwer empfinden, wenn sie sich nie wiedersehen. Aus diesen anfänglichen schwachen Hoffnungen hatte sich später der Wunsch entwickelt, Erich möge für immer verschollen sein, und jetzt, wo der März gekommen war und die Frühlingluft ihn so sehr umgerte, da nahmen seine Gedanken und Wünsche eine andere Form an. Er begann Pläne zu schmieden, Pläne, die Erich verhindern sollten, nach Berlin zurückzukehren, die ihn in Afrika fesseln sollten. Aber diese sein ausgeachteten Pläne ließen sich nicht verwirklichen, solange man keine Ahnung hatte, wo Martens sich befand. Solange dies dunkle Geheimnis über seinem jetzigen Aufenthalt schwebte, konnte man ebensowenig Schritte unternehmen, um Erichs Rückkehr zu verhindern, als um sie zu ermöglichen. Deshalb benutzte Koll die Zeit, um sich Angela so unentbehrlich wie nur möglich zu machen und glaubte, wenn der Augenblick käme, wo er sich offen aus dem Freund in den Liebhaber verwandeln könne, würde es ihm nicht schwer fallen, die Gegenliebe zu erwecken. In der Zwischenzeit spielte er sich als ihr und ihres Vaters besten Freund aus, und sein Zweifel an seiner Ehrlichkeit und Treue lag in Angelas Herzen auf. Seine Bemühungen, die Rolle des ungenügenden Freundes durchzuführen, waren vollkommen von Erfolg gekrönt. Angelas Verlassenheit, die Haltung der Nachbarschaft ihr gegenüber und vor allem ihr unerschuldigt Vertrauen zu Koll veranlaßten sie, sich mehr und mehr auf ihn zu stützen, besonders, da der Justizrat Grüning ihr so deutlich gezeigt hatte, daß er nicht an Erichs Unschuld glaube, so daß sie es nicht wagen konnte, ihn um Rat und Hilfe anzugehen.

Mit dem Einzug des Frühlings wurden Sterns Besuche in Grauberg immer häufiger, und da die Grauberg immer die Augen weit offen hielten, so war es bald im Städtchen bekannt, daß die junge Frau Martens so oft den Besuch eines Herrn empfing. Frau Bürgermeister Scheibler fand das häufige Kommen Kolls so unpassend, daß sie

durch Schusswaffen wieder ein Unglücksfall. Einer Maste, die eine Zimmerlinde in ihrem Rucksack trug, wurde von einer anderen Maste, die einen Juch machen wollte, die Linde herausgezogen. Der Uebermütige legte auf den Besitzer des Gewehres an und schoss, ohne daß er wußte, daß es geladen war, ihm eine Kugel in die Stirn, die zum Glück den Schädel nur streifte. Man weiß nicht, wem an dem Vorfall die wirkliche Schuld trifft, den Täter oder den Besitzer der Linde, der so unvernünftig war, sie geladen mit auf den Ball zu nehmen.

Vom Bodensee, 19. Febr. Nach den letzten starken Schneefällen am Bodensee und in den Alpen konnte man bald wieder sehr milde Lüste spüren: der Frühling zog über die Alpen. Nach einigen Tagen nun zeigte sich das merkwürdige Schauspiel, daß auf den Höhen der Vorberge der Schnee zuerst vollständig verschwand, während er im Tale liegen blieb. Diese Wahrnehmung wurde z. B. gemacht auf der Höhe des Rollen, des Kiffbühl, des Jünfländerbühl u. a. Das alte geographische Verhältnis war also gerade umgekehrt: die Höhe war wärmer als das Tal und das Schneewasser der Schneegipfel rieselte über die Eisfelder am Fuße des Berges. Es ist dies eine geologisch sehr seltene Erscheinung und eine neue Art der vielen möglichen Bilder, die der Frühling im Gefolge haben kann.

Aus dem Reiche.

Berlin, 19. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Mit tiefem Bedauern wurde in Deutschland die Kunde vor dem Ableben des Grafen Lehrenthal aufgenommen. Bis zur letzten Stunde auf das unerschütterliche Vertrauen des ehrwürdigen Herrschers der Habsburgischen Monarchie gestützt, konnte Graf Lehrenthal in fünfjähriger Wirksamkeit als Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns eine bedeutende Tätigkeit entfalten und die Erwartungen vollauf rechtfertigen, die an seine Berufung nach Wien geknüpft worden waren. Jetzt liegt der unbefreitbar geschichtliche Beweis vor, daß ihm die schon damals nachgesagten heroischen staatsmännischen Eigenschaften in hohem Maße eigen waren. Seine Tätigkeit in leitender Stellung zeigte darüber hinaus, daß Graf Lehrenthal bei der Verfolgung klar erkannt und bestimmt ins Auge gefaßte Ziele auch über Entschlußkraft, Festigkeit und Fähigkeit verfügte. Der Standort, von dem aus er die österreichisch-ungarische Staatskunst orientierte, war und blieb der Dreiecksgedanke. In den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die während der Annerionskrisis die Belastungsprobe glänzend bestanden hatten, gab es auch im letzten Jahrzehnt kein Moment, dessen Behandlung hätte Schwierigkeiten bereiten können. Ein hohes Verdienst des Grafen Lehrenthal ist es, daß er die Bemühungen der italienischen Regierung, die öffentliche Meinung des Landes mit den großen wirtschaftlichen Interessen des Königreichs im Einklang zu halten, durch behutsame Pflege der Beziehungen zu der südlichen Nachbarmacht unterstützte. Im Geiste des mitteleuropäischen Friedensbündnisses suchte Lehrenthal das Verhältnis der Habsburgischen Monarchie auch zu den übrigen Mächten auf dem Fuße freundschaftlicher Bestimmung zu bewahren und etwaige Trübungen zu beseitigen. Trübungen solcher Art blieben Oesterreich-Ungarn nicht erspart, als es sich im Herbst 1908 entschloß, aus dem europäischen Mandat zur Befestigung der ehemals türkischen Provinzen von Bosnien und der Herzegovina die letzte Schlussfolgerung praktisch zu ziehen und zur endgültigen Angliederung der beiden Gebiete an die Monarchie zu schreiten. Mit diesem diplomatischen Unternehmen, dessen

erfolgreiche Durchführung dem Grafen Lehrenthal die dankbare Anerkennung des Kaisers eintrug, wird sein Name in der Geschichte Oesterreich-Ungarns eng verbunden fortleben. So ist Graf Lehrenthal als treuer Diener des kaiserlichen Herrn, als ein ergebener Sohn des Landes, als ein erfolgreicher Staatsmann und Förderer der Interessen Oesterreich-Ungarns durch das Leben gegangen. Auch in Deutschland wird man ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Berlin, 20. Febr. Die Fürstin Fürstenberg, die mit dem Fürsten und der fürstlichen Familie seit Anfang Januar im Hotel Esplanado wohnt, ist erkrankt, und hat sich einer Operation wegen einer Mittelohrentzündung unterziehen müssen.

Ausländisches.

Paris, 20. Febr. Wie aus Sizilien gemeldet wird, ist dort eine aus 7 Mitgliedern bestehende Abordnung des englischen Roten Kreuzes eingetroffen. Sie begibt sich morgen an Bord des Dampfers Tavignon zuerst nach El Biban und von dort nach Tripolis.

Schanghai, 20. Febr. Tangschaoqi wird sich morgen mit anderen von hier nach Peking begeben, um Yuanhsikai nach Nanjing zu begleiten, wo dieser in das Amt des Präsidenten eingesetzt werden wird.

Kalkutta, 20. Febr. Das Schlepsschiff „Chinghow“ der Errowaddi Flotilla Co. scheiterte gestern einige Meilen von Kangoon. Ungefähr 50 Personen ertranken. Man glaubt, daß das Schiff in einen starken Strudel geraten ist.

New-York, 20. Febr. Nach einem in Cap Haitien eingetroffenen Bericht hat am 14. Februar nahe der Grenze von San Domingo ein schwerer Kampf zwischen Revolutionären und Regierungstruppen stattgefunden. Die Regierungstruppen verloren 40 Tote und zahlreiche Verwundete. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt. Die Verbindungen über die Grenze sind unterbrochen.

Marokko.

Melilla, 20. Febr. Spanische Kolonnen unternahmen gestern eine Razzia auf El Tuain, wohin die Urheber mehrerer Angriffe auf die Spanier geschickt waren. Auf die Eingeborenen des Lagers von Krruit wurde ein lebhafter Angriff eröffnet, durch den diese zurückgeschlagen wurden. Die Eingeborenen ließen viele Tote zurück. Die Spanier hatten 6 Tote und 28 Verletzte.

Vermischtes.

Ein schreckliches Familien drama spielte sich in Barvenehre, einem kleinen russischen Dorfe zwischen Pilsawischen und Willowischen ab. Von dort war vor zehn Jahren ein damals 12jähriger Knabe mit Verwandten nach Amerika ausgewandert und erst jetzt in die Heimat mit einem großen Vermögen zurückgekehrt. In der Schänke am Bahnhof in Barvenehre wurde er vom Wirt erkannt, dem er auch von seinem Reichtum erzählte. Dann trat er den Weg nach seinem Heimatdorfe an. Im Elternhaus war der Vater abwesend und Mutter und Schwester erkannten den Heimkehrenden nicht. Er logierte sich dort als unbekannt ein, zahlte gut und erzählte auch von dem in Amerika erworbenen großen Barvermögen. Am nächsten Tage kam er immer noch unerkannt wieder, um zu nächtigen. Inzwischen war bei den Logisgebern der teuflische Plan gereift, dem Leben des reichen amerikanischen Gastes ein Ende zu machen. Der inzwischen heimgekehrte Familienvater wurde von der Frau und der Tochter zur Mittelschafft angeflistert. Er logierte zwar, wurde aber schließlich überredet, die Tat auszuführen und schlug dem Fremden mit einem schweren Hammer den

Schädel ein. In der Wirtschafft, wo der Mörder abends zu Gast weilt, erfuhr er dann, daß sein Sohn von Amerika zurückgekehrt sei. Es war also der eigene Sohn, den er niedergeschlagen hatte. Mann, Frau und Tochter wurden verhaftet. Die Mutter ist wahnsinnig geworden.

Handel und Verkehr.

Dornstetten, 21. Febr. Bei dem am 17. Febr. abgehaltenen Nadelholzstangenverkauf des R. Forstamts Dornstetten wurden erlöst für sichte Bauftangen Ia Klasse 2 Mt., Ib Klasse 1.40 Mt., II. Klasse 1 Mt., III. Klasse 74 Pfg. je per Stück: für sichte Hagftangen I. Klasse 76 Pfg., II. Klasse 50 Pfg., III. Klasse 35 Pfg.; für tannene Bauftangen Ia Klasse 1.72 Mt., Ib Klasse 1.31 Mt., II. Klasse 91 Pfg., III. Klasse 70 Pfg.; für tannene Hagftangen I. Klasse 85 Pfg. per Stück. Das Gesamtangebot betrug 6996.70 Mt., der Erlös 8373.50 Mt. = 119,7 Proz. der Tarpreise.

Stuttgart, 20. Febr. (Schlachtwiehmart.) Zugetrieben 226 Grochvieh, 200 Kälber, 1010 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 91 bis 94 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farcen) 1. Qual. a) vollfleischige, von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 78 bis 82 Pfg., Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 89 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 63 bis 73 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 42 bis 53 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 96 bis 104 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 86 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 63 bis 65 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 59 bis 62 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: 2. Aufl., Altenfeld.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

MANOLI
SPECIALMARKEN
DANDY · CHIC
GIBSON GIRL
DIVA

ihrem Mann darüber Vortrag hielt, trotzdem sie hätte wissen müssen, daß dies eine sehr ungeschickte Aufgabe war, denn der gute Bürgermeister war ein außerordentlich wider, großdenkender Mensch, der für die Heillichen Dhereiten seiner neuen Gattin so unempänglich war wie für den Maitai überhaupt.

„A neues Kind,“ sagte er eines Tages, als seine wieder einmal den angesammelten Klatsch über die Person auf Schloß Hammerstein zutrug, „ich meine wirklich, du solltest nicht so hart über die arme Frau Martens urteilen. Ich habe immer gefunden, daß sie ein sehr feines Benehmen hat, und kann durchaus nicht glauben, daß sie sich während der Abwesenheit ihres Gatten in eine Liebeslei mit einem jungen Mann einläßt, der noch dazu, wie ich höre, Herrn Martens' Freund ist. Du beurteilst sie ganz falsch, liebes Kind, ja, ganz falsch, und es würde dir viel sehr besser anstehen, wenn du sie in dieser schweren Zeit ein wenig bemutterst und unterstützest, anstatt aus den unschuldigen Dingen, die sie tut, ein Kapitalverbrechen zu machen.“

„Bemuttern! Na, das wäre ja noch schöner,“ schnappte Frau Scheibler. „Du scheinst deine Bürgermeisterwürde ganz zu vergessen, wo es sich um diese alderne Person handelt. Ich weiß ja wohl, daß du dich schon von jeher von jedem häßlichen Gesicht hast beeinflussen lassen, aber die schöne Frau Martens scheint es dir ganz besonders angefallen zu haben und dich um den kleinen Finger wickeln zu können. Und trotzdem behauptest, es ist sehr unpassend, daß sie diesen jungen Mann empfangt, wenn sie auch verheiratet ist, ja gerade weil sie es ist. Und wenn du auch erklärst, er sei der Freund ihres Gatten, ich finde es deshalb doch skandalös und werde mich nicht dazu hergeben, solche Dinge zu unterstützen. Mir hat diese Frau Erich Martens überhaupt von vornherein nicht gefallen, und ihr geht ja jetzt, daß ich recht habe.“

Der Bürgermeister seufzte und wunderte sich wieder einmal tief im Grunde seines guten Herzens, wie es eigent-

lich jeherzeit gekommen sein mochte, daß er während des langen Brautstandes mit seiner Klara — es war eine Studentenliebe gewesen — nie gemerkt hatte, wie eigherzig ihre Anschauungen waren, und daß sie sogar zuweilen ein wenig — ein ganz klein wenig niedrig dachte, so niedrig trotz ihres vornehmen Namens und ihrer langen Abneigung. Aber er war seiner Frau, die viele gute Eigenschaften hatte, zu treu ergeben, um einen solchen Gedanken in seiner Seele Wurzel fassen zu lassen, und er verbannte ihn wieder daraus, ehe er noch recht heimlich geworden. Doch mit dem launigen Eigenfinn, den er seiner verehrten Klara manchmal entgegenzusetzen pflegte, verhartete er auch diesmal auf dem Standpunkt, daß die junge Frau Martens so rein und unschuldig sei, wie sie aussehe.

Die Antwort seiner Frau war zunächst ein höhnisches Schnauben, dann meinte sie in säuerlichem Ton: „Na, ich kann mich mit den Manieren der Person nicht befremden. Ich habe mir nie was aus Leuten gemacht, die merkwürdige Dinge tun. Und ihre Heirat war doch merkwürdig, das kannst du nicht bestreiten, — sehr merkwürdig sogar, denn man das überhaupt eine Heirat nennen kann, daß der Mann am Hochzeitstage auf und davon geht, und sein Weib weiß, an welchem Ende der Welt er sich befindet. Und daß sie hier wie eine Einsiedlerin lebt und keinen einzigen Verwandten hat, du wirst mir zugeben, daß das auch mindestens sonderbar ist!“

Scheibler murmelte etwas, das klang wie, es sei doch eigentlich nicht die Schuld der armen kleinen Frau, wenn sie so allein dastehe, aber seine Gattin fuhr unbeirrt fort: „Und nun gar die Geschichte mit dem Mann! Ein Hochverräter ist er, der sein Vaterland für Gold verkauft hat, der reine Judas, und dabei trägt die Person den Kopf höher, als je. Es ist unglaublich! Nein, nein, du magst sagen, was du willst, ich habe keine Geduld mit solchen Leuten. Ich habe sie von Anfang an für eine Abenteurerin gehalten, und die Besuche dieses Herrn Stern bestärken mich nur in meiner Ansicht. Und du würdest ganz ebenso

denken, wenn sie ein häßliches altes Weib wäre, aber weil sie zufällig jung und in deinen Augen hübsch ist, hältst du sie für einen bedenkenlosen Engel.“

Frau Scheibler schnappte nach dieser langen Rede nach Luft, aber da sie eine Meinungsdivergenz mit ihrem Gatten immer nur dann als beendet ansah, wenn sie das letzte Wort behielt, so wartete sie gar nicht auf seine Antwort, sondern ließ schnell aus seinem Arbeitszimmer hinaus und schlug mit dem triumphierenden Bewußtsein die Tür hinter sich zu, daß ihr guter Mann wieder einmal den kürzeren gezogen habe.

Der Frühlingssonnenschein fiel auf die blühende Hyazinthenbeete im Garten der Bürgermeisterin, wobei sich Frau Scheibler nach dem Wortgefecht mit ihrem Mann zurückgezogen hatte, und derselbe Frühlingssonnenschein vergoldete Angelas Haar, als sie mit gekentem Haupt auf der Terrasse des Schlosses rastlos hin und her wanderte.

Der Frühlingshauch, der weiche blaue Himmel, der Duft der Hyazinthen, den der Lenzwind vom Rasen herauf wehte, das alles weckte in ihr ein unbestimmtes Sehnen, ein Wunschgefühl, für das sie keinen Namen hatte. Die Jugend in ihr schrie nach mehr als diesem öden Leben, das sie führte, und in dem sie nie das Gefühl verlor: Keiner braucht dich, keiner liebt dich, keiner kümmert sich um dich. Während der Wintermonate mit den kurzen Tagen, den lustigen Feiern, den Beschäftigungen im Hause, hatte sie die Einsamkeit nicht so gefühlt, es war ihr auch alles noch so neu gewesen. Aber jetzt, wo laue Lenzluft wehte und die Vögel ihre süßen Lieder sangen, wo die Blumen blühten, und die Tage immer länger wurden, wo alles von neuem Leben erzählte, da tat ihr das Herz zum Verwirrauen weh. Mit brennenden Augen, denen die Tränen sehr, sehr nahe waren, blickte sie sehnsuchtsvoll über den Garten, Park und die Wiese bis zu den fernen Dügeln.

Fortsetzung folgt.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission) aus Stadtwald Enzwald Abt. 2 Ratbiegel, Abt. 14 Schnepfenteich, Abt. 15 Altholz:

1) 219 Stück Forchen mit 283,65 Fm.

in 3 Losen und zwar:

a) Langholz: 30,58 Fm. 1. Kl.; 90,46 Fm. 2. Kl.; 102,94 Fm. 3. Kl.; 39,10 Fm. 4. Kl.; 10,92 Fm. 5. Kl.

b) Abschnitte: 3,15 Fm. 1. Kl.; 5,37 Fm. 2. Kl.; 0,93 Fm. 3. Kl.

2) 196 Stück Launen mit 173,85 Fm.

in 3 Losen und zwar:

a) Langholz: 23,98 Fm. 1. Kl.; 16,47 Fm. 2. Kl.; 52,45 Fm. 3. Kl.; 33,39 Fm. 4. Kl.; 25,51 Fm. 5. Kl.; 5,66 Fm. 6. Kl.;

b) Abschnitte: 11,01 Fm. 1. Kl.; 4,95 Fm. 2. Kl.; 0,52 Fm. 3. Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten der Lospreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift: „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Mittwoch, den 28. Februar ds. Js. vormittags 10 Uhr beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, wofür bis vormittags 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen, Kuszüge und Lössverzeichnis können von der städtischen Forstverwaltung bezogen werden.

Die Entfernung der Schläge von der Bahnstation Altensteig beträgt 16 Kilometer.

Den 19. Februar 1912.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.



Am nächsten

Samstag, den 24. Februar ds. Js. nachmittags 3 Uhr

kommen im Rathaus hier

1150 Stück Lang- und Sägholz mit 836 Festmeter in allen Klassen

aus dem Gemeindevald Gäßlesloch, Zinsbachhalde und untere Schwende zum Verkauf.

Gemeinderat.

Maccaroni

vorzügliche deutsche Fabrikate, lose gewogen u. in Paketen, sowie

Hausmacher-, Breite- und Suppen-Nudeln

in Kistchen à 5, 10 und 25 Pfund

empfehlen mehrere Qualitäten ausserordentlich billig

Bruchmaccaroni 1 Pfund 32 Pfg. die 25Pfd. Kiste hievon Mk. 7.50

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

die

B. Rieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von Buchenstämmen und Beigholz

Am Mittwoch, den 28. Febr. ds. Js., nachmittags 2 Uhr, kommen auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald Enzwald Abt. 2 Ratbiegel, Abt. 14 Schnepfenteich, Abt. 15 Altholz, zum Verkauf:

5 Buchen mit 5,53 Fm.

28 Km. buchene Scheiter

11 „ „ Prügel

3 „ buch. Anbruch

7 „ Papierstrüge

17 „ taun. Prügel

44 „ „ Anbruch

4 „ „ Reisprügel

Den 19. Februar 1912.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Altensteig.

Heute Mittwoch abend

Schwabenbräu-

Bock-Anstich



im Gasthof zum grünen Baum.

Altensteig.

Mädchen-Gesuch

Auf 1. April oder früher suchen wir ein kräftiges, fleißiges

Mädchen

welches möglichst schon gedient hat

Frau Ludwig Lauk
Buchdruckerei.

Pfalzgrafenweiler.

Ein kräftiger, ordentlicher

Junge

kann bei sofortigem Lohn eintreten.

J. Adam Ralsch
Gipfermeister.

Altensteig.

Zirka 50-60 Zentner gut eingebrachtes

Heu

und zirka 40 Zentner

Saatkartoffel

hat zu verkaufen

J. Schwarz, Bäcker und Wirt.

Eine kleinere

Wohnung

eventl. mit kleinerem Laden oder Werkstatt sucht auf 1. April zu mieten. Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Gestorbene.

Stuttgart: Hans Schnürken, geb.

Waller, Wittwe, 87 J.

Stuttgart: Eduard Richter, Ober-

bergerrat, 54 J.

Lüdingen: Herrn. Walder, Privatier,

79 J.

Dorch: Ernst Walz, Stadtpfarrer

60 J.

Vorzüglich

wird der Kaffee durch Zusatz von dem gebaltvollen u. vorteilhaften



Andre Hofer Feigen-Kaffee

Dieser Kaffeezulag gestattet Ihnen, an Milch und Zucker, und mindestens ein Drittel der Kaffeebohnen zu sparen; trotzdem erhalten Sie mit ihm einen richtigen, schmeckenden Kaffee. Er ist zu haben bei

Chr. Burghard junior, Fr. Flaig
E. W. Lutz Nachfolger.

Altensteig.

Von frisch eingetroffener Sendung empfehle

Schöne helle Malzkeime

Fleischfuttermehl

Leinmehl

Torfmelasse

Habermelasse

phosphorsauren Futterkalk

Markt A und B.

J. Wurster.

Pfalzgrafenweiler.

Ich empfehle zu

sehr vorteilhaften Preisen:

la. Bodennöl	1 Pfd. 20 Pfg.	bei 10 Pfd. 18 Pfg.
la. Mohnöl	1 „ 55 „	10 „ 50 „
la. Maschinenöl	1 „ 30 „	10 „ 23 „
la. Motorenöl	1 „ 40 „	10 „ 35 „

Prima Wagenfett „Marke Krone“

in Dosen von 1 Pfd.	5 Pfd.	10 Pfd.	15 Pfd.
20 Pfg.	80 Pfg.	Mk. 1.50	Mk. 2.—

Prima Schuhfett

in Dosen von ca. 200 gr	250 gr	350 gr	1 Pfd.	2 Pfd.	5 Pfd.
20 Pfg.	25 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.	80 Pfg.	1.50 Mk.

Prima Riemenfett (Abhäftionsfett)

in Stangen von 1/2 Kilogramm per Stange 50 Pfennig

Friedr. Jung.

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen „

Knaben „

gestricke u. aus Stoff

Gipferanzüge

blaue Arbeiteranzüge

Winterlodenjoppen

Pelerinen

Jagdwesten

Unterhosen

Unterleibchen

Farbige Hemden

Normalhemden

Hosenträger

Kragen, Brüste u.

Manschetten

Cravatten

schwarz u. farbig

empfehlen billigst

Frig Bizemann

Zug- u. Kleiderhandlung.

Persil

wäscht

praktisch!

gründlich!

billig!

Bestes erhaltbares

Waschmittel

Erprobt u. gelobt!

Erfolgreich nur in Original-

Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein Fabrik, auch d. altbekannt

Henkel's Bleich-Soda

Ansichtskarten

in größter und schönster Auswahl empfiehlt die

B. Rieker'sche Buchhandlung
E. Lutz, Altensteig.